

Umweltbewusst und autark

UNTERNEHMENSFÜHRUNG ■ Wer behauptet, dass die Investition in Technologien zur umweltverträglichen Produktion nur großen Unternehmen mit genügend Kapital vorbehalten ist? Die Druckerei Quint in Reinsbek, Schleswig-Holstein, zeigt, dass auch ein acht Mitarbeiter starker Betrieb in alle Technologien investieren kann, um die Druckerei autark vom Energiebedarf zu betreiben: Windkraftanlage, Geothermie, Sonnenkollektoren und Luft-Wärmetauscher.

■ „Alle reden davon, aber wir tun es schon lange.“ Selbstbewusst zeigt sich Inhaber Bernd-Christian Pfennig, wenn man ihn auf die umweltgerechte Produktion in seinem Unternehmen anspricht. Die 1982 gegründete Druckerei ist seit 1994 Betreiber einer Windkraftanlage und hat schon damals für Erstaunen gesorgt. Und seitdem ist noch so einiges an effizienten Technologien hinzugekommen.

ES GEHT AUCH ANDERS. Der Name Quint sagt es bereits – fünf engagierte Individualisten gründeten das Unternehmen 1982 mit der Idee, einen „selbstverwalteten Betrieb“ zu starten, mit neuen Arbeitsformen und einer Struktur ohne Hierarchien. Die zumeist aus der alternativen Szene stammenden Gründer wollten zeigen, dass es auch anders geht. Und obwohl sich die Struktur nicht ganz so erhalten ließ, wie es einmal gedacht war, zeigt sich heute: Es geht tatsächlich anders.

ALLES, WAS DIE KUNDEN WÜNSCHEN. Mit seinen acht Mitarbeitern, darunter zwei Auszubildende, hat Bernd-Christian Pfennig ein Unternehmen entwickelt, das alles bietet, was die Kunden wünschen. Umfangreiche persönliche, konzeptionelle und technische Beratung bezüglich ihrer Kommunikationsideen, eine vollstufige Ausstattung in Prepress, Druck und Druckweiterverarbeitung und eine Produktpalette, die fast keine Wünsche offen lässt: PCs und Macs mit aller Software zur Bearbeitung und Optimierung der Kundendaten, ein chemiefreies CtP-System für die Herstellung von Polyesterdruckplatten, Ein-, Zwei- und Fünffarben-Offsetmaschinen, Digitaldruck und eine umfangreiche Ausstattung in der Druckweiterverarbeitung, um die Druckbogen nicht nur zu verarbeiten, sondern wirklich zu



Als einer der Pioniere hat die Druckerei Quint in Reinsbek bereits 1994 eine Windkraftanlage installiert und produziert seitdem kostengünstig und ökologisch wertvoll die Energie zum Betrieb der vollstufigen Fertigung.

veredeln. Die Produktpalette reicht von Visitenkarten, Geschäftspapieren, Prospekten, Vereins- und Kirchenzeitschriften bis hin zu kleinen Verpackungen in höchster Qualität und Ausstattung. Bernd-Christian Pfennig: „Als kleine Druckerei in ländlicher Region müssen wir alles können und zudem etwas Besonderes bieten. Daher haben wir unseren Fokus auf die hochwertige Verarbeitung und Veredelung gelegt. Das wird bei unseren Kunden, die sich beispielsweise aus regionalen Handels- und Handwerksunternehmen, Agenturen, Behörden, Künstlern zusammensetzen, gerne genutzt. Auch zahlreiche Kollegenbetriebe kommen auf uns zu und lassen verschiedene Pro-

dukte bei uns fertigen. Besonders größere Druckunternehmen, die auch kleinere Aufträge hochwertig produziert haben möchten, schätzen unseren Service und mit vielen pflegen wir schon seit Jahren eine vertrauensvolle Partnerschaft. Dafür steht neben der Technik ein gut ausgebildetes Team – vom ersten Entwurf bis zum fertigen Druckprodukt – zur Verfügung.“

HUNDERTPROZENTIG GRÜN. Technik hin, Technik her: Zu den absoluten Besonderheiten von Quint zählt das hundertprozentige Umweltbewusstsein, wofür Bernd-Christian Pfennig und sein Team in den letzten Jahren umfangreich investiert haben. „Wir bieten mehr als Recyclingpapier und Bio-Farben“, heißt es auf der Webseite von Quint. Und Bernd-Christian Pfennig führt weiter aus: „Unsere Printprodukte werden ganzheitlich klimaneutral gefertigt. Von 1982 bis heute haben wir ressourcenschonende Produktionsbedingungen eingeführt, die wohl einmalig in unserer Branche und Schleswig-Holstein sind. Die firmeneigene Windkraftanlage liefert seit 1994 unseren Strom, die geothermische Heizung erzeugt seit 1998 die benötigte Wärme, die Sonnenkollektoren bereiten das heiße Wasser – und unser Brauchwasser wird seit 1992 biologisch so aufbereitet, dass es wieder Trinkwasserqualität hat. Zusätzlich haben wir in diesem Jahr einen Wärmetauscher, ein Luft-Wasser-System, zur Optimierung und Unterstützung unserer Heizungsanlage installiert.“



Quint-Inhaber Bernd-Christian Pfennig und seine Mitarbeiterin Anja Becker, Schriftsetzermeisterin, in der Produktion.

INTERVIEW. Bernd-Christian Pfennig kann man als absolut überzeugten Ökologen bezeichnen. Der Druckunternehmer hat in den vergangenen Jahren das realisiert, wovon viele heute nur sprechen. Dafür erhielt er im Rahmen der vom Verlag Deutscher Drucker veranstalteten PrintNight (Innovationspreisverleihung) den Sonderpreis des FDI als herausragende Unternehmerpersönlichkeit 2011. Ein Anlass, die Hintergründe mit ihm im persönlichen Gespräch zu vertiefen.

DD: Mit Ihrer Windkraftanlage und den weiteren Technologien wie Geothermie, Sonnenkollektoren und dem Wärmetauscher kann man Sie als echten Umwelt-Pionier für die Druckindustrie bezeichnen. Wie kam es dazu?

Bernd-Christian Pfennig: Als wir uns 1982 zu fünf entschlossen, ein Druckunternehmen zu gründen, war uns klar, dass wir unser Unternehmen anders führen und ausstatten wollten, als es damals üblich war. Wir wählten die Form eines selbstverwalteten Betriebes, der gleichzeitig ökologisch und umweltverantwortlich geführt werden sollte. Daher haben wir von Beginn an darauf geachtet, Farben, Papier und Chemikalien zu verwenden, die die Umwelt möglichst wenig belasten. Bereits frühzeitig stiegen wir in den alkoholfreien Druck ein und bauten bereits Anfang der achtziger Jahre in einer Klärgrube auf dem Gelände ein Abscheide-System, das die Trennung öligere Bestandteile vom Rest der Abwässer vornahm. Das als „Wurzelraumanlage“ konzipierte und auf Schilf basierende System arbeitet auch heute nach über 20 Jahren ohne Probleme, wenngleich wir mittlerweile keine Chemie mehr einführen. Damit ist es heute im Grunde genommen ein Biotop.

DD: Als Sie 1994 Ihre Windkraftanlage installierten, schüttelte sicher noch so mancher seinen Kopf und es gab auch einige Probleme. Welche Erfahrungen haben Sie seitdem gemacht?

Bernd-Christian Pfennig: Trotz des Grundgedankens der praktizierten Ökologie gab es damals das Problem, dass unsere Hausbank dieses Projekt nicht finanzieren wollte. Anfängliche Probleme mit den Behörden kamen hinzu. Da wir jedoch relativ weit



außerhalb der nächsten Ortschaften liegen, bekamen wir letztlich doch die Genehmigung der Gemeinden und nachdem wir uns an eine Bank gewendet hatten, die bereits Erfahrung mit der Finanzierung von Windkraftanlagen gemacht hatte, hatten wir letztlich doch Erfolg. Die Leistung des Systems beträgt etwa 120 000 kWh, wir benötigen aber im Durchschnitt nur 40 000 bis 50 000 kWh. Den Rest speisen wir ins Netz ein und bekommen dafür die gängige Vergütung. Dennoch müssen wir pro Jahr wieder etwa 7 000 kWh dazukaufen, da es windarme Zeiten gibt, in denen das

Für sein jahrzehntelanges Engagement für umweltschonende Printproduktion erhielt Bernd-Christian Pfennig vergangene Woche in Stuttgart bei der Verleihung der Innovationspreise der Deutschen Druckindustrie 2011 den Sonderpreis des FDI als herausragende Unternehmerpersönlichkeit.



System nicht produziert. Letztlich erzielen wir damit jedoch einen Gewinn, der uns die Anlage amortisiert.

DD: Benötigen Sie außer Strom noch weitere Energiequellen und wie steht es mit den Kosten?

Bernd-Christian Pfennig: Nein, wir haben nach und nach alles, auch die Heizung, auf Strom umgestellt und benötigen somit keine fossilen Brennstoffe mehr. Neben den Kosten für die Anlage, die damals etwa 300 000 DM betragen, benötigen wir pro Jahr etwa 2 000 Euro für Versicherung und Wartung. Der gravierendste Vorteil ist jedoch die völlige Unabhängigkeit. Eine Anlage dieser Größenordnung kann eine Druckerei wie die unsrige spielend komplett versorgen. Hätten wir eine Technologie zur Speicherung des Stroms, bräuchten wir nicht einmal zukaufen. Akkus sind jedoch nicht leistungsfähig genug und ein Blockheizkraftwerk würde zuwenig genutzt werden.

DD: Windkraft ist nicht die einzige Technologie, die Sie nutzen. Erklären Sie uns die weiteren Maßnahmen?

Bernd-Christian Pfennig: Unsere Geothermie-Anlage ist im Prinzip eine Erdwärmeheizung. Hierzu haben wir vier Tiefenbohrungen auf unserem Grundstück vorgenommen. Durch ein geschlossenes Leitungssystem wird Solewasser gepumpt, das in circa 100 Metern Tiefe auf 10 bis 14 Grad erwärmt wird. Die angeschlossene Wärmepumpe bringt es dann auf Heizungstemperatur. Damit lässt sich ein Wirkungsgrad von 4:1 erzielen. Das heißt für 1 kW Windstrom erhalten wir 4 kW Wärmeleistung.

Darüber hinaus haben wir in diesem Jahr einen Luft-Wärmetauscher in Betrieb genommen. Das heißt, wir nutzen die Außentemperatur. Der Vorteil: In den Übergangszeiten wie Herbst und Frühjahr kann eine verbesserte Wärmeausnutzung erreicht werden. Die Anlage kann aber auch bis -25 Grad Celsius arbeiten, dann ist aber die Erdwärmepumpe effektiver. Eine weitere Maßnahme ist die Solarthermie. Wir haben dazu auf dem Dach entsprechende Aggregate und unterstützen damit unsere Heißwasserversorgung. Alles in allem haben wir mit diesen Maßnahmen viele Möglichkeiten ausgenutzt, um die Umwelt zu entlasten und die vorhandene Energie in all ihren uns zur Verfügung stehenden Formen zu nutzen.

DD: Offensichtlich vereinen Sie mit diesen Maßnahmen Ökologie und Ökonomie auf sinnvolle Art und Weise. Würden Sie die Philosophie der Selbstversorgung auch anderen Unternehmen empfehlen?

Bernd-Christian Pfennig: Selbstverständlich. Und ich kann nur allen empfehlen, sofort damit anzufangen. Es gibt viele Möglichkeiten, Eigenverantwortung zu zeigen. In unserem Fall steht die Vermeidung von Emissionen ganz vorne. Aber auch die Wirtschaftlichkeit spielt natürlich immer eine wichtige Rolle. Viele der Investitionen in Energieeffizienz, ob nun Beleuchtung, Wärmerückgewinnung oder moderne Heizsysteme, rechnen sich schon in weniger als zwei bis drei Jahren. Das ist nachhaltiges, zukunftsorientiertes Handeln. Egal welche Intention dahintersteht: Unsere Umwelt gilt es zu schonen und viele der notwendigen Technologien sind jetzt schon vorhanden und einsetzbar.

DD: Ihr langjähriges Engagement führte jüngst zur Ehrung als Unternehmerpersönlichkeit des Jahres. Was bedeutet das für Sie?

Bernd-Christian Pfennig: Natürlich freuen wir uns und sind stolz auf das Geleistete. Nach vielen Jahren des persönlichen Einsatzes und auch schwierigen Zeiten der Überzeugungsarbeit bedeutet der Preis in gewisser Weise auch eine Genugtuung für uns.

Früher hat man uns als „Ökos“ belächelt, heute sieht man durchaus auch den wirtschaftlichen Vorteil und unser Handeln wird geschätzt und anerkannt. Wir haben heute eine Vorbildfunktion und sehen uns durch das wachsende Interesse an unserem Unternehmen und den eingesetzten Technologien bestätigt. Der Weg war und ist der richtige – und er ist einfacher zu beschreiten als viele denken. Ich wünsche mir, dass viele Menschen mit uns diesen Weg gehen, denn umso größer wird für uns alle der Erfolg sein.

DD: Herr Pfennig, herzlichen Dank für die umfassenden Informationen. Für die Zukunft wünschen wir Ihnen weiterhin viel Erfolg – ökologisch wie auch ökonomisch.

Das Gespräch führte Michael Scherhag